

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Preis vierteljährlich 1 20. 25 Pfg., zweimonatlich 34 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 50.

Dienstag, den 30. April 1901.

67. Jahrgang.

Arbeiterzählung betr.

Für die am 1. Mai d. J. vorzunehmende Arbeiterzählung werden den hierbei in Frage kommenden Gewerbeunternehmern in hiesiger Stadt rechtzeitig die erforderlichen

Zählbogen zugestellt werden. Dieselben sind am 1. Mai d. J. sorgfältig auszufüllen und zu unterschreiben, sodann aber unverzüglich wieder anher abzugeben. Dippoldiswalde, am 29. April 1901.

Der Stadtrath.
Voigt.

Die Rede des Kaisers in Bonn.

Bei dem Beginne der Universitätsstudien und des Eintrittes des Kronprinzen in das studentische Corps „Borussia“ hat der Kaiser am 24. April in Bonn eine hochbedeutende Rede gehalten, die nicht nur mit begeisterten Worten Zeugniß davon ablegt, mit welcher Liebe der Kaiser der eigenen Studienzeit in der herrlich gelegenen Rheinstadt Bonn gedenkt, sondern die auch davon Kunde giebt, weshalb gerade die Universitätsstadt Bonn mit ihren klassischen historischen Erinnerungen, mit ihrer Lage am weltberühmten Rhein und mit ihren auf die Vorfahren den Blick richtenden Erinnerungsorten für die Universitätsstudien des Kronprinzen gewählt wurde. Doch so hoch wir auch diese von väterlicher Liebe für den hoffnungsvollen Sohn und von Begeisterung für die Schönheiten des Vaterlandes erfüllte Rede des Kaisers schätzen, so hat der Kaiser im weiteren Verlaufe seine Ansprache doch noch zu einer hochernsten nationalen Mahnung ausgefaltet. Das wonnige Rheinland erweckt von Aachen bis Mainz gewissermaßen die Erinnerung an die Glanzzeit des alten deutschen Reiches von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa, führte der Kaiser aus. Aber er stellte sofort die Fragen daneben: Warum ward aus der Herrlichkeit nichts? Warum sank das deutsche Reich dahin? Weil das alte Reich nicht auf streng nationaler Basis gegründet war, und weil der Unversalgedanke des alten römischen Reiches eine Entwicklung im nationalen Sinne nicht zuließ. Das Wesen einer Nation ist die Abgrenzung nach außen, der Persönlichkeit und Rasseneigentümlichkeit des Volkes entsprechend. So mußte das Reich Barbarossas erbleichen, weil sein Unversalismus den Krystallisationsprozeß zur Nation verhindert hat. Kleinere Körner in Gestalt starker Fürstenthümer krystallisirten sich dann und gaben die Grundform für neue Staatsgebilde ab. Aber diese mußten deshalb mit dem Unversalismus in Konflikt kommen und über diese Phase der deutschen Geschichte muß das schwerwiegende Wort des Tacitus geschrieben werden: Propter invidiam! Aus Neide! Denn damals neideten die Fürsten den Kaisern ihre Macht, der Adel beneidete die reich gewordenen Städte und die Bauern den Adel und schweres Unheil entstand daraus. Aber das Sehnen nach nationalem Zusammenschluß blieb in den deutschen Herzen, und Kaiser Wilhelm der Große vollbrachte es im Verein mit seinen treuen Dienern. Drum soll man den Blick nach Koblenz auf das deutsche Ed und nach Rüdesheim auf den Niederwald (Nationaldenkmal) lenken. Und dann ermahnte der Kaiser die akademische Jugend als Germanen, als Bürger einer streng begrenzten Nation für deren Heil und Entwicklung zu arbeiten und sie nicht in kosmopolitischen Träumereien zu verschwenden oder gar in den Dienst einseitiger Parteidendenzen zu stellen, sondern den nationalen Gedanken und unsere Ideale zu pflegen, im Sinne von Bonifazius und Walter von der Vogelweide, Goethe und Schiller, die wirkten unversehrt zum Lichte und zum Segen und waren doch streng abgeschlossene Persönlichkeiten, Männer, die wir auch heute mehr denn je gebrauchen. Möchte auch unsere Jugend danach streben, solche zu werden. Wie soll das möglich sein? Wer soll dazu verhelfen? Nur Einer, dessen Namen wir alle tragen, Christus, der uns vorgelebt und vorgearbeitet hat, wie wir arbeiten sollen, mit sittlichem Ernst und mit Liebe. Der soll auch den sittlichen Ernst und die Triebfedern zu allem Höheren in die Herzen unserer Jugend pflanzen. Dann werde sie gefestigt sein gegen Verlockungen aller Art, vor allem gegen Eitelkeit und Neid. Dann werden wir auch fest und kulturspendend dastehen und der Kaiser werde ruhig seine Augen schließen, wenn er sehe, daß eine solche Generation um seinen Sohn geschaart heranwache. In diesem Sinne trank der Kaiser auf die Universität Bonn!

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der Gottesdienst am Sonntag Jubilate in hiesiger Hauptkirche war zugleich der Mitfeier des Geburtstages Sr Maj. des Königs gewidmet. Die Predigt über Evang. Joh. 16, 16—23 einleitend,

wachte der hochgeschätzte Geistliche, Herr Superintendent Meier, den Gedanken und Empfindungen patriotischer Sachsen beredten Ausdruck zu geben: „Jauchzet Gott alle Lande!“ so töne der Jubelruf der gottesdienstlichen Intonation auf Grund der frohen Osterbotschaft; so verkündige die wiedererwachte Natur im Frühlinge; so klinge es auch in den Herzen aller treuen Sachsen beim Gedenken an die mit freudiger Theilnahme der Landesbewohner gefeierte diesjährige Feier des Geburtstages unsers theuren Königs, des Mitbegründers des Reiches, des Friedensfürsten voll Weisheit und Güte, des Schützers unserer evangelischen Landeskirche.“ Den nachfolgenden ergreifenden Ausführungen des Predigers lagen die Gedanken zu Grunde: „Der Christenweg ist der Weg zum ewigen Jubilate, ein Weg aus Sündenschuld zu Gnaden, ein Weg aus Erdenkummer zu Himmelsfreude.“ In der Schlussintonation sang freudig Chor und Gemeinde: „Herr, der König freuet sich deiner Kraft, und wie sehr fröhlich ist er über deiner Hilfe, Halleluja!“

Ueber den Saatenstand im Königreich Sachsen berichtet die „Sächs. Landwirthsch. Zeitschr.“: Nach dem letzten Saatenstandsberichte um die Mitte des Monats November 1900 hatten die Weizen- und Roggensaaten, selbst die späten, einen äußerst günstigen Stand; auch der Raps, sowie der Stoppelflee hatten sich kräftig entwickelt, sodas der gesammte Saatenstand und die Kleefelder für dieses Jahr zu den besten Hoffnungen berechtigten. Die Witterung blieb auch im Dezember noch sehr günstig. Dagegen brachten die ersten 14 Tage im Januar starken Frost bis zu 23 Grad Celsius, während die Felder in den meisten Bezirken jeglicher Schneedecke entbehrten. Diese wenigen Tage genügte, um die Weizen- und Roggen- saaten, besonders die englischen Sorten, in allen Bezirken der Amtshauptmannschaften Bautzen, Dresden und Leipzig zu vernichten oder doch sehr erheblich zu schädigen. Nur in den Amtshauptmannschaften Annaberg, Chemnitz, Glauchau, Marienberg, Schwarzenberg und Zwickau, sowie auch allenthalben im Vogellande, wo etwas Schnee gefallen war, haben die Weizen- und Roggen- saaten wenig, zum Theil garnicht gelitten. Als widerstandsfähiger hat sich nur der alte deutsche Braunweizen, der aber nur noch vereinzelt, 5 bis 10 Proz. der Fläche, angebaut wird, erwiesen. In manchen Bezirken ist der Schaden noch nicht genau festzustellen. Aus 62 der in Mitleidenschaft gezogenen 75 Bezirke liegen bestimmte Zahlen vor, nach denen die Saaten in 12 Bezirken zu 99 bis 100 Proz., in 30 Bezirken zu 80 bis 95 Proz. und in 10 Bezirken zu 50 bis 80 Proz. der Anbaufläche ausgewintert sind und umgepflügt werden müssen, in den übrigen Bezirken sind 5 bis 30 Proz. der Anbaufläche neu zu bestellen. Seit der Einführung der Saatenstandsberichterstattung im Jahre 1885 ist eine Auswinterung der Weizen- und Roggen- saaten in solchem Umfange nicht beobachtet worden. Wie der Weizen, so hat auch mit wenig Ausnahmen der Raps theils durch den Barfrost, theils durch die starke und langandauernde Schneedecke gelitten, sodas in fast allen Bezirken Anpflügungen, vielfach auch bis annähernd 100 Proz. der Anbaufläche, stattfinden müssen. Auch der Klee hat gelitten, doch hält sich der Schaden in mäßigeren Grenzen; zwischen 5 und 25 Proz. der Anbaufläche sind verloren. In manchen Bezirken, wo die Schäden noch nicht sichtbar sind und festgestellt werden können, hofft man, daß bei Eintritt wärmerer Witterung der Klee sich noch bestanden werde. Die Wiesen sind zumeist noch kahl. Ein erfreulicheres Bild zeigen die Roggen- saaten, die mit ganz geringen Ausnahmen gut durch den Winter gekommen sind und vielfach einen ausgezeichneten Stand haben. Infolge des langen Winters, des vielen Schnees, der Mitte April noch im Gebirge lag, und der folgenden Regenperiode sind die Frühjahrbestellungen noch sehr zurück; sie konnten in vielen Bezirken infolge der großen Bodenfeuchtigkeit und der Unbeständigkeit des Wetters noch gar nicht aufgenommen werden. Dazu kommen noch die Umäckerung und Neubestellung der ausgewinterten Weizen-, Raps- und Kleefelder, auch einiger Luzerne- schläge, sodas die Befürchtung begründet ist, daß zur sachgemäßen Ausführung aller dieser Arbeiten die nöthige

Zeit fehlen wird. Es ist deshalb beständiges und warmes Wetter sehr von nöthen.

Wie man aus Dresden schreibt, soll die letzte (vierte) Rate zur Wiederherstellung des seinerzeit durch das Hochwasser zerstörten Weißeritz-Flußbettes in Höhe von 230 000 M., welche nach einem Beschlusse der städtischen Kollegien in den diesjährigen Haushaltsplan einzustellen wäre, nach einem anderweiten Beschlusse des Rathes aus den Anleihemitteln der Stadt Dresden, aus denen sie vorkaufweise entnommen war, endgiltig gedeckt werden. Diese anderweite Deckung rechtfertigt sich aus der Erwägung, daß die Wiederherstellung des Weißeritzbettes in einer gegen den früheren Zustand verbesserten, mit entsprechenden Mehrkosten verbundenen Weise erfolgt ist.

Bossendorf. Nachdem schon seit dem am 22. Juni vor. Js. stattgefundenen Brande der vier Wirthschaften der Verdacht aufstieg, daß derselbe von einem der Kalamitosen angelegt sei, hat nunmehr der Brandgeschädigte Wirthschaftspächter Kade, hier, die That freiwillig eingestanden und ist am Montag Abend in das Amtsgericht Dippoldiswalde eingeliefert worden.

Dresden. Die Bevölkerungszahl von Dresden mit Albertstadt wird für 1. April 1901 auf 404 000 geschätzt.

Die „Sächsische Arbeiterzeitung“ fordert in drohenden Worten auf zum Begehen der Maifeier als zu einem Protest gegen die Klassenherrschaft und Unterdrückung, gegen den Brodwucher, die Eroberungs- und Gewaltpolitik, Beschneidung der Volksrechte und das sächsische Dreiklassenwahlrecht und zu einer wichtigen Rundgebung für den Achtstundentag, Völkerverfrieden, die Arbeiterschutzgesetzgebung, das gleiche allgemeine Wahlrecht und für fruchtbarere Kulturarbeit. Die würdigste Feier sei die Arbeitsruhe. (Tausende von sächsischen Arbeitern würden an diesem Tage gerne arbeiten, wenn sie nur Beschäftigung hätten.)

Der Ausstand in der Handschuhfabrik von Wertheimer in Johannegeorgenstadt dauert noch fort. Das Angebot der Firma, bis auf einen noch näher zu bestimmenden Zeitraum keine weiteren Lohnabzüge vornehmen zu wollen, haben die Arbeiter einstimmig abgelehnt. Durch den Ausstand sind auch eine große Anzahl Frauen und Mädchen, die durch Handschuhnähen ihren Unterhalt bestritten, in Mitleidenschaft gezogen worden. In dem großen Fabrikgebäude herrscht nun seit 6 Wochen vollständige Stille.

In Härtendorf bei Wildenfels starb eine Frau an Blutvergiftung durch Waschblau, das beim Waschen in eine kleine Handwunde gelangt war.

Die 16jährige Anna Martin in Kadebeul ist von dem 21jährigen Tischlergesellen Großmann aus Mitten nach England entführt worden, von wo Nachrichten über die erfolgte Ankunft des Pärchens eingegangen sind.

Gottleuba. Für unsere Stadt sind seitens des Centralausschusses des Gebirgsvereins Schüler herbergen vorgesehen worden. Vier Gastwirths haben sich bereit erklärt, zu freier Uebnachtung auch freie Verpflegung zu gewähren. Auch haben einige Private zugesagt, nöthigenfalls Schüler aufzunehmen.

Birna. Am Donnerstag Abend gegen 10 Uhr wurde von hier aus ein größerer Feuerchein in der Richtung nach Berggießhübel wahrgenommen. So viel zu ermitteln war, hat der Brand, von welchem der Schein herrührte, in der Nähe der sächsisch-böhmischen Grenze, möglicher Weise auch noch über derselben hinaus stattgefunden. Die Gegend von Stredenuwalde könnte hierbei in Betracht kommen. (Der Feuerchein ist übrigens auch mehrfach von Dippoldiswalde aus beobachtet worden.)

Birna. Zu der in Aussicht genommenen Errichtung einer Holzstoff- und Papierfabrik in Gemeindeflur Großdorf bei Hohnstein ist ein etwa 40 000 qm großes, zwischen der Hallestelle Rohlmühle und der Sebnitzbach liegendes Grundstück ins Auge gefaßt, von dem allerdings nur ein Theil bebaut werden soll. Für die An- und Abfuhr dienen zwei Eigenthumsgleise, die an der Grenze des Eisenbahnterrains hingeleitet werden. Die nöthige

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redactionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Dampfstraft soll von 14 Cornwallsteffeln mit je 100 qm Heizfläche erzeugt werden.

Wylau i. B. Während in den Jahren 1876 bis 1897 50 und über 50 Proz. der jungen Leute unseres Ortes nach ihrer Entlassung aus der Volksschule Fabrikarbeiter bez. Fabrikweber wurden, wenden sich dieselben infolge des schlechten Geschäftsganges während der letzten Jahre in der hier vorherrschenden Textilbranche seit 1898 meistens anderen Erwerbszweigen zu; der größte Theil von ihnen lernt jetzt ein Handwerk. So waren 1898 von 146 hiesigen Fortbildungsschülern nur 45, 1899 von 139 nur 43, 1900 von 136 nur 38 und 1901 von 154 Fortbildungsschülern sogar nur 33 Fabrikarbeiter bez. Fabrikweber.

Weerane. Der Fleischer Karl Walther Huster von hier ist vom Königl. Landgericht Zwidau zu 1 Monat 4 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, weil er am 27. Dezember vorigen Jahres zwei von der Schlachthofverwaltung als verdorben beschlagnahmte Schweinskeulen heimlich beiseitigt und zu anderem Fleisch in ein Pöfelsäß gebracht hatte, um es zu verkaufen.

Wernsdorf. Der Automobilwagen, der jetzt kurze Zeit zwischen Wernsdorf und Dahlen verkehrte, streift. Im hiesigen Wochenblatt vom 24. d. M. ist folgende Bekanntmachung zu lesen: „Wegen Unzuverlässigkeit der Motorwagen bin ich gezwungen, die Fahrten (Wernsdorf-Dahlen) bis auf Weiteres einzustellen. Oskar Schneider.“

Tagesgeschichte.

Berlin. Jetzt ist an dem Zustandekommen des neuen Weingefetzes nicht mehr zu zweifeln, nachdem die Mehrheit der Kommission die räumliche und zeitliche Begrenzung des Zuderzuges fallen gelassen und den Entschluß kundgegeben hat, auch die übrigen von der Regierung beanstandeten Beschlüsse erster Lesung aufzugeben. Der Reichstag wird sich ebenfalls im Wesentlichen begnügen mit den Verbesserungen des heutigen Zustandes, die schon der Regierungsentwurf erstrebt.

Der Zolltarif wird in dieser Reichstagstagung nicht mehr zum Vorschein kommen. Wie in maßgebenden Reichstagskreisen verlautet, soll die Session bereits vor Pfingsten, also etwa um den 22. Mai geschlossen werden und der Reichstag Anfangs Okt. wieder zu einer kurzen Tagung zusammentreten, um die erste Lesung der Zolltarifvorlage zu erledigen. Während dann die Tarifkommission ihre Beratungen abhält, soll eine vier- bis sechswöchige Pause eintreten, worauf etwa Mitte November die normale Tagung ihren Fortgang nimmt. Dieser Ausweg wird auch von der agrarischen Gruppe als der gangbarste angesehen, um etwa noch vorhandene Schwierigkeiten zu beseitigen. Die „Deutsche Tageszeitung“ kündigt zur Klärung der Lage eine Interpellation an, um, wie sie sagt, dem Reichskanzler die ihm jedenfalls erwünschte Gelegenheit zu geben, die bestehenden Befürchtungen zu zerstreuen und eine, wenn auch nicht absolute, so doch verhältnismäßige Klärung herbeizuführen. „Ohne eine Interpellation“, so meint das agrarische Hauptorgan, „wird die Unklarheit fortdauern, die wüste Agitation gefördert werden und im letzten Grunde die Autorität der Regierung eine bleibende und kaum wieder gut zu machende Minderung erfahren. Es gereicht uns deshalb zur Genugthuung, daß der Gedanke, eine solche Interpellation einzubringen, im Reichstage bereits angeregt worden ist und hoffentlich demnächst feste Gestalt gewinnen wird.“ Viel wird auch bei dieser Interpellation nicht herauskommen. Um ein paar lebenswürdige Worte und akademische Versicherungen wird Graf Bülow nicht verlegen sein, und in der Hauptsache wird trotzdem und alledem das Regierungsprogramm durchgeführt werden, daß erst die Kanalvorlage erledigt wird, bevor man an die Zolltarife geht.

Mit besonderer Genehmigung des Kaisers war vor einiger Zeit der türkische Reichsangehörige Nazim Bey als Fahnenjunker in das 2. Gardeulanen-Regiment in der Invalidenstrasse zu Berlin eingestellt worden mit Aussicht auf Zulassung zum Offiziersexamen. Dieser junge Türke ist nun seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Mitte voriger Woche hat der Flüchtling noch auf der türkischen Botschaft zu Berlin vorgesprochen und dort eine größere Summe Geldes in Empfang genommen. Man sagt, daß Nazim wegen drückender Schulden der Reichshauptstadt den Rücken gewandt hat.

In der Kanalkommission des Landtages erklärte Abg. Graf Limburg-Sturum, nach wie vor mit seinen politischen Freunden gegen den Mittellandkanal stimmen zu müssen. Abg. Herold (Str.) erklärte, seine Partei stehe auf dem Standpunkte, nur den Lippe-Kanal auszubauen, den Mittellandkanal aber aufzugeben.

In Rücksicht auf die jüngsten Vorgänge und das Verhalten der maßgebenden sozialdemokratischen Kreise gegenüber den Buchdruckern lehnten die Letzteren es ab, am 1. Mai eine Versammlung zu halten. In Rücksicht auf diesen Beschluß wird in allen sozialdemokratischen Blättern zum tausendsten Male zu lesen sein, daß die Buchdrucker sich „um den letzten Rest der Sympathien in Arbeiterkreisen“ gebracht haben, worauf diese voraussichtlich „pfeifen“.

Die Zahl der Kriegsinvaliden des Königreichs Preußen ist seitens der Militärverwaltung schätzungsweise festgestellt worden. Sie umfaßt den Bestand der Kriegsinvaliden der Unterlassen aus dem Kriege 1870/71, aus den Kriegen vor 1870 und der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee. Die Summe stellt sich also: 1173 Feldwebel, 1533 Sergeanten, 3056 Unteroffiziere und 33171 Gemeine.

Ein Urtheil über unsere China-Krieger. Professor Dr. Rittner, der im Dienste des Rothem Kreuzes in China steht, fällt folgendes Urtheil: „Nachdem ich nun mehr als ein halbes Jahr lang dazu Gelegenheit gehabt habe, darf ich sagen, daß unsere Truppen allgemein einen ausgezeichneten Eindruck machen und keinen Vergleich zu scheuen brauchen. Schade nur, daß die prächtige Schneid, die in den Leuten steckt, in Folge des eigenthümlichen, zwischen Krieg und Frieden schwankenden Zustandes nicht zur vollen Geltung gelangen kann! Daß im Anfang hier und da etwas vorgekommen ist, was vielleicht nicht hätte vorkommen sollen, ist für Denjenigen, welcher die tolle Wirthschaft in Peking mit angesehen hat, mehr als erklärlich und entschuldbar. Die allgemeine Unsicherheit, die bestialische Rohheit des Gegners wirkten mit der großen Versuchung und einigen überaus schlechten Beispielen einiger anderer Nationalitäten zusammen, um die Sinne zu verwirren. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß die Vorgesetzten sich eigentlich immer im Rahmen der gewöhnlichen Manöverfunden gehalten haben. Rohheiten sind nur äußerst selten vorgekommen, dazu sind unsere Leute viel zu gutmüthig. Besonders gefällt mir an ihnen nächst ihrem fähigen Wagemuth die schnelle Anpassungsfähigkeit an fremde und schwierige Verhältnisse, sowie die freundliche Bereitwilligkeit, mit der sie sich Gefahren und Strapazen jeder Art unterziehen.“

Der neue englische Kohlenausfuhrzoll macht sich bereits in Deutschland fühlbar. Die englischen Kohlenlieferanten des Magistrats in Königsberg haben dort angefragt, ob die Stadt nicht geneigt wäre, ihrerseits den Zoll zu tragen. Natürlich wurde diese Anfrage mit großer Deutlichkeit verneint, umso mehr, als die Gemeinde bereits für ihren Bedarf durch die vorjährigen Verträge gedeckt ist.

Ein hübsches Stücklein wird in den Beamtenkreisen einer Stadt nahe Breslau viel besprochen und belacht. Ein bei einer Behörde angestellter Kalkulator erhält wegen eines in einer eingereichten Rechnung enthaltenen Fehlers diese von der Igl. Oberrechnungskammer zurück. Er prüft das Schriftstück genau, kann indessen den Fehler nicht entdecken und reicht es mit entsprechendem Vermerk der Behörde „ehrerbietig“ wieder ein. In der Aufregung packt er indessen seine Brille mit dazu. Nach einiger Zeit erhält er den Bescheid, daß das „Monitum“ allerdings zu Unrecht ergangen sei, er möge sich aber in Zukunft derartiger „Anspielungen“ enthalten.

In Braunschweig hat die Welsenpartei bei der Landesynode beantragt, in das Kirchengelbe eine Färbung für den Herzog von Cumberland aufzunehmen. Die mit der Prüfung der Frage beauftragte Kommission schlägt die Ablehnung des Antrages vor. Die gegenwärtige Regenschattigkeit sei streng verfassungsmäßig zu Stande gekommen. Der Herzog von Cumberland sei am Regierungsantritt behindert, und das preussische Staatsinteresse erfordere die Borenthaltung der landesherrlichen Rechte in vollem Umfange.

Frankfurt a. M. In Griesheim sind bisher weitere Zwischenfälle nicht vorgekommen, zumal die befürchtete Benzinexplosion glücklicherweise nicht stattfand. Nach amtlicher Mittheilung waren bis 27. April Mittags 14 Leichen festgestellt. Einige Leute werden noch vermißt. Die Zahl der Schwer- und Leichtverwundeten wird von zuständiger Seite auf 150 geschätzt.

Bayern. Der ehemalige bayerische Ministerpräsident, Staatsminister Frhr. v. Freylichner, ist am Sonnabend in München gestorben. — Adolf Frhr. v. Freylichner wurde am 15. August 1820 in Würzburg geboren, studierte in München die Rechte, wurde 1847 Regierungsrath zu Ansbach, 1849 Hilfsarbeiter im Finanzministerium, 1856 Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, 1866 Finanzminister und am 1. Oktober 1872 Ministerpräsident, sowie Minister des königlichen Hauses und wiederum der Finanzen. Im März 1880 erhielt er unter Erhebung in den Freiherrnstand die erbetene Entlassung.)

Frankreich. Der „Matin“ berichtet über eine neue Spionage-Affaire: Ein Deutscher Namens Joh. D. ist auf Antrag der Stahlgießerei Forges de Commentry wegen Verlaufs der Fabrikgeheimnisse für französische Kriegswaffen an Krupp in Essen verhaftet worden. Zeichnungen und Erklärungen dieser neuen französischen Waffen sind ihm von 4 Waffenarbeitern von Commentry, von denen bereits 2 verhaftet sind, geliefert worden. Man erwartet in Paris das Eintreffen der Gerichtsbehörde, die mit der Untersuchung beauftragt ist, um den Verhafteten einem Verhör zu unterziehen und eine Hausdurchsuchung in seiner Wohnung vorzunehmen.

Rußland. Graf Tolstoi hat abermals einen Brief an den Czaren gerichtet, worin er mit für russische Verhältnisse unerhörtem Muth seine Anschauungen über die Ursachen der gegenwärtigen Unruhen ausspricht: „Majestät! Warum wollen Sie bekämpfen, was Sie mit Gewalt niemals niederzwingen können? Statt Ihren Namen mit unsterblichem Ruhm zu bedecken, indem Sie den Weg des Rechtes betreten, schützen Sie das Unrecht. Bekreuzen Sie die Bauern von der wilden Willkür der Beamtenschaft, geben Sie ihnen Gleichberechtigung mit den anderen Ständen, schaffen Sie die polizeiliche Bevormundung ab, welche die Gesellschaft demoralisirt, das Reich erniedrigt, Spionage und Angeberei züchtet, schaffen Sie die Beschränkungen im Bildungswesen ab, damit der Weg der Aufklärung Jedermann offen stehe, verbieten Sie Niemandem seinen freien Glauben, damit der Religionskrieg endlich einmal aufhöre!“ Der Schluß des Schreibens lautet: „Diesen Brief habe ich, Nikolajewitsch Tolstoi, geschrieben, nicht als meine persönliche Ansicht, sondern als die von Millionen Angehöriger der russischen Intelligenz.“

Der Brief verursacht tiefen Eindruck. Tolstoi erhielt aus allen Städten Adressen mit Tausenden von Unterschriften.

Portugal. Die neuesten Verordnungen gegen die Klöster richten sich nicht allein gegen die „ausländischen geistlichen Orden“, sondern gegen die Klöster überhaupt. Danach sind alle Niederlassungen derjenigen Orden sofort aufzuheben, welche nur die „Führung eines bescheidenen Lebens“ zum Zwecke haben, und nur solche Niederlassungen dürfen „seklarisiert“ werden, welche Krankenpflege und Unterricht betreiben. Nach diesem Erlaß müssen im ganzen Königreich Portugal mehr als zweihundert Klöster sofort geschlossen werden, darunter etwa siebzig Frauenklöster.

Südafrika. Lord Ritchener schickt neue Siegesbottschaften aus Pretoria. Er berichtet von 123 weiteren gefangenen genommenen Buren, dann von der Erbeutung fernerer Gewehre, Pferde, Wagen, von Vieh, Geschützen und Munition; auch fielen 12 Buren, die Engländer hatten 1 Todten und 8 Leichtverwundete. Andererseits fiel eine englische Abtheilung unter Major Troyford in einen Hinterhalt der Buren bei Badfontein; Troyford selbst wurde getödtet, seine Leute wurden gefangen genommen. Generalmajor Baden-Powell, der berühmte „Belagerte von Mafeking“, wird, wie verlautet, nächstens das Kommando über die südafrikanische Polizeitruppe niederlegen und nach England zurückkehren. Im Londoner Kriegsministerium weiß man indessen von einer solchen Absicht Baden-Powell's noch nichts. In den Kreisen der Beamten des Kriegsministeriums versichert man jedoch, Baden-Powell werde wahrscheinlich nach England kommen, aber nur mit kurzem Urlaub.

Wie ein englischer Offizier aus Pretoria berichtet, rafft die Pferdesuche 75 Proz. des gesammten Pferdmaterials hinweg, wodurch die Operationen der Engländer bedeutend beeinträchtigt werden.

Gerüchweise verlautet, daß die Herreise des Generals French nicht aus Gesundheitsrücksichten erfolgt sei, sondern die Ausführung eines den Buren geleisteten Eides ist, welchen er ablegen mußte, nachdem er den Buren in die Hände gefallen war. Der Vorfall soll sich vor 3 Wochen zugetragen haben.

Berlin. Nach einer Korrespondenz der „Nowoje Wremja“ aus Teheran vom 8. April hat das Befinden Muzaffer ed-Dins sich in letzter Zeit verschlechtert. Sein altes Leber- und Nierenleiden macht ihm Beschwerden. Der Schah leidet außerdem an Asthma. An seinen Füßen treten oft Geschwülste hervor; es scheint sich um Wasserlucht zu handeln. Der Schah huldigt jetzt gern dem Automobilsport. — Die kürzlich von der persischen Regierung eingeführten hohen Steuern auf nothwendige Lebensmittel haben in Teheran unter der Bevölkerung große Unzufriedenheit erregt, da diese Steuern sehr drückend sind. So vertheuert die unlängst eingeführte Fleischsteuer das Fleisch um fast drei Kopelen das Pfund. Die Stimmung in der Hauptstadt ist eine erregte.

China. Der Gesamtbetrag der Entschädigungsforderungen, die die Gesandten angemeldet haben, beläuft sich auf mehr als 65 Millionen Pfd. Sterl. Die Forderungen Rußlands betragen 16 900 000 Pfd. Sterl. für Kriegskosten und für die Beschädigungen der transmanchurischen Bahn und 1 200 000 Pfd. Sterl. für die Verluste von Privatleuten. Für jeden Monat nach dem 1. April 1901 werden weitere 200 000 Pfd. Sterl. verlangt. Italien verlangt eine Entschädigung von 2 800 000 Pfd. Sterl. und 100 000 Pfd. Sterl. für jeden Monat nach dem 1. Mai 1901, sowie noch 160 000 Pfd. Sterl., falls die Räumung nicht vor dem nächsten Winter erfolgt ist, und 1 140 000 Pfd. Sterl. für Entschädigung von Privatleuten.

Die Engländer nahmen bei Raiping, zwischen Tatu und Shanghaiwan, 16 Geschütze und 27 Wagen mit Munition. Die Chinesen boten dem befehlighenden indischen Eingeborenen-Offizier zwei Wagenladungen Silber für den Fall, daß er die Geschütze nicht nehme und seinem Vorgesetzten nichts davon sage.

Walpurgis-Abend.

Im Boglande war's und an einem herrlichen, milden Frühlings-Abende. Wir gingen heimwärts durch die stille, einschlummernde Landschaft. Der einsame Feldweg voll harter Fahrgeleise und zahlloser Kieselsteine führte durch ein Wäldchen; keine Tannen standen am Rande. Ueber ihnen saßen Birken die mäden Wipfel zum Schläse und weiterhin hatte eine mächtige Buche ihre ruhenden Zweige geneigt.

Und als wir heute um die Mittagsstunde hier durchgegangen waren, da hatten wir's mit Freunden gesehen

„Der Frühling weht schon in den Birken
Und selbst die Fichte fühlt ihn schon.“

Da war Alles lebhaft mit zarten, jungem Laub geschmückt, da hatten die weißen Birken ihr hängendes Geäst wie grüne Wölkchen in den linden Lüften gewiegt und die hellgrünen Buchenblättchen jammt dem grauen Stamme im warmen Sonnenlichte gegläntzt. Und jubelnde Vogelstimmen flangen von allen Seiten in das wonnige Frühlingsleben hinein. Nun schlief Alles in selbigem Schummer. Die ganze stumme Frühlingspracht schien nur auf den Morgen zu warten, um froher wieder aufzustehen. Nur eine Amsel sang ihr fröhliches Abendlied noch unermüdet in die helle Dämmerung hinein. Und ein abgebrochenes, verschlafenes Zwitschern regte sich hin und wieder im Gebüsch. Durch die breiten Äste einer riesigen Eiche, die wie ein König des Waldes ein-

Sam in
jähriges
haltenes
feierlich,
das Nat
ein leise
In
Felder
tiefen G
Dorfes
zu uns
und Wä
züge u
Abendh
Berge i
fernst
Schwar
Abend
über d
Schatt
verglom
tiefsten
WB
Bog si
stülen
ein felt
Auf d
helles
den be
den Hä
sie hoch
drang
noch ei
da ein
den Fe
auf en
auf
wegung
und b
Schau
das da
als bei
Berges
U
ein alt
fortleb
gutes
vielen
schlun
Walpu
Wir g
abende
heimw
schon
füßen
vielen
Feuer
fränkt
in ma
Norden
Germ
waren
Austlo
wurde
Zu
Ein
ist 1.
wird
S
G
S
welch
wir
per
werde
gesch
F
D
W
ucht

jam in freiem Umkreise auftrug und noch welches, vor-
 jähriges Laub trug, wehte der Abendhauch. Ein ver-
 haltenes Rauschen erhob sich in der Höhe, geheimnisvoll,
 feierlich, ehrfürchtig, als nahe eine Gottheit. Und wie
 das Rauschen gekommen war, erstarb es wieder. Nur
 ein leises Klüstern ließ es in den Blättern zurück.

Unser Weg wand sich nun bergan. Wiesen und
 Felder breiteten sich schattenhaft weithin aus. Aus einem
 tiefen Grunde sah undeutlich die Kirchturmspitze eines
 Dorfes hervor; vernehmlich aber drang der Glodenschlag
 zu uns herauf. Ueber dämmerungsverhüllte Täler, Hügel
 und Wälder hinweg sahen wir ferne, schwarze Höhen-
 züge und Bergkuppen träumerisch in den milchblauen
 Abendhimmel sich einschmiegen. Und das dort waren
 Berge in Thüringen, in Bayern, in Böhmen, die am
 fernsten Horizonte in stiller Majestät den Augen ent-
 schwandten und sich zum friedlichen Nachtschlaf in grauen
 Abenddunst einhüllten. Unbewegliche Nebelwölkchen lagerten
 über den düsteren Fichtenwäldern der in dunklen
 Schattierungen aufsteigenden Höhenrücken. Weit im Westen
 verglomm ein bläulicher, ganz schmaler Lichtstreifen am
 tiefsten Himmelsaum.

Wir waren auf der Höhe angelangt. Und als der
 Weg sich senkte und unser Blick über die dunklen, abend-
 füllten Felder schweifte, sahen wir plötzlich mit Erstaunen
 ein seltsames Schauspiel. Ueberrascht blieben wir stehen.
 Auf dämmergrauem Felde tief unter uns flammte ein
 helles Feuer auf. Schwarze Gestalten sprangen durch
 den bewegten Schein. Sie schlangen Feuerbrände in
 den Händen, wirbelten sie wie Feuerräder und schleuderten
 sie hoch durch die Luft. Verworrener, dumpfer Lärm
 drang bis zu uns herauf. Unweit davon flammte jetzt
 noch ein Feuer auf. Weiter drüben noch eins — und
 da ein viertes — und dort wieder eins. Kundum auf
 den Feldern, nah und fern, loderten helle Feuer, selbst
 auf entlegenen, dunklen Bergen tauchten rote Lichtpunkte
 auf. Ueberall waren Gestalten dabei in wilder Be-
 wegung. Ununterbrochen zeichneten sich feurige Kreise
 und Bogen in den nächtlichen Himmel. Wir lauschten
 und blickten schweigend hinüber. Ein eigentümlicher
 Schauer berührte uns bei dem fremdartigen Nachtbild,
 das da so urplötzlich vor uns lebendig geworden war,
 als sei eine allgermanische Opfernacht aus tausendjährigem
 Vergessen auferstanden.

Und es war ja etwas Nehrliches. Es war doch
 ein alter, germanischer Brauch, der leise und unbewußt
 fortlebt in der deutschen Volksseele und heute Abend sein
 gutes Recht behauptete. Sonderbare Gefühle weckten die
 vielen Nachtfeuer in unseren Herzen an dem schönen,
 schlummernden Frühlingsabend. Denn nun wußten wir's:
 Walpurgisabend war heute, der Vorabend des 1. Mai!
 Wir gedachten der alten Zeit und des alten Walpurgis-
 abends und erzählten uns davon, indem wir langsam
 heimwärts schritten, des herrlichen Abends, durch den
 schon einzelne Sterne herniedersehen, noch in vollen,
 süßen Zügen genießend und des seltenen Anblicks der
 vielen Walpurgisfeuer uns erfreuend. So, wie da die
 Feuer im Vogellande loderten und in Thüringen, in alt-
 fränkischen Gegenden, bei den Deutschböhmern und noch
 in mancher gut deutschen Landschaft im Süden wie im
 Norden, so loderten sie schon bei unsern Ahnen im alten
 Germanien. In ihnen leuchtete die Osterfreude aus. Sie
 waren sammt dem alterthümlichen Pfingstgebräuchen der
 Ausklang des allgermanischen Frühlingsfestes. Einst
 wurden sie aber nicht der Walpurgis zu Ehren entzündet.

Walpurgis war eine Tochter König Richard's von Eng-
 land, Aebstin des Klosters Heidenheim und Heiden-
 bekehrerin. Sie starb um 780. Aus kirchenpolitischen
 Gründen nahm man den 1. Mai als ihren Todestag an.
 Sie wurde später heilig gesprochen und als Beschützerin
 gegen den Bosheitszauber verehrt. Den 1. Mai schob
 ihr die alte Kirche nur zu, um nach bewährter Methode
 diesem allgermanischen Festtage eine andere Bedeutung
 zu geben. Obgleich im Allgemeinen der alte Freia-
 kultus in den Marien-Kultus überging, fand man doch
 aus besonderen Gründen Walpurgis für geeignet, am
 1. Mai Freia zu ersetzen und Freia's Namen durch den
 ihren zu decken. Aber auch nur das. Dem Walpurgis-
 tag, hauptsächlich aber seinem Vorabend, dem Walpurgis-
 abend, verblieb im Volksleben der allgermanische Brauch,
 freiwillig mit entgegengesetzter Bedeutung. In der Nacht
 vor diesem Tage pflegten die weisen Frauen der Ger-
 manen sich auf bestimmten Höhen zusammenzufinden und
 heilige Feuer lodern zu lassen, Dankopferfeuer für die
 Ostara (Freia) und Bittopferfeuer, daß sie böse Geister
 von den Menschen, dem Vieh und den Fluren abwehre.
 Solche Berge, auf denen das geschah, waren der Hörfel-
 und Inselberg in Thüringen, der Staffelstein bei Bam-
 berg u. A., vor Allem aber der Bloksberg im Harze.
 Das englische black, schwarz („die Lampe black“, d. h.
 rußt, hört man in Norddeutschland überall sagen), könnte
 Beziehung zum Namen Bloksberg haben. Die kleine
 Felseninsel Blaakulla (d. h. blauer Berg), zwischen Deland
 und Smaland, gilt in Schweden als Sammelplatz der
 Hexen, den sie am Gründonnerstag aufsuchen.

Die abergläubischen Gebräuche der Walpurgisnacht
 deuten darauf hin, daß man einst glaubte, Ostara oder
 Freia, die hohe Schirmherrin des ganzen allgermanischen
 Frauenlebens, wandte in dieser Nacht auf Erden umher
 und verkehrte mit den weisen Frauen. Darum verbrannte
 man in den Walpurgisfeuern alte Besen, die Zeichen
 häuslicher Herrschaft, die man schon lange vorher sammelte.
 Die Feuer werden noch jetzt häufig angebrannt, haupt-
 sächlich auf Höhen im Felde. Die Bauern lassen es gern
 geschehen. Denn so weit der Feuerschein glänzt, soll
 Segen über die Felder kommen. Die Kinder springen
 über das Feuer, reihen die oft pech- und strohmwidellen
 und daher lustig prasselnden Besen heraus, wirbeln sie
 wie ein Feuerrad und schleudern sie durch die Luft. So
 weit sie fliegen, so weit der Schein dringt, so weit soll
 Glück über die Fluren ziehen. In dieser Meinung spiegelt
 sich klar das frühere Dankopferfeuer der Freia. Sie, die
 Schützerin des Ackerbaues, segnet freundlich das Land,
 das ihre Dankfeuer bestrahlen. Der helle Schein zieht
 sie herbei.

In der christlichen Zeit, die den allgermanischen
 Priesterinnen oder weisen Frauen wie allen Formen des
 alten Glaubens umgestaltend gegenübertrat, machte man
 sie zu Hexen, die in der ersten Rainacht auf Besen und
 Mistgabeln zu Berge reiten und dort mit dem Teufel
 tanzen. Denn sie, die Hainfrauen, die Hagebesen oder
 Hexen, übten den alten Brauch ihrer Frühjahrszusammen-
 kunft noch in heimlicher Treue und gaben so dunklen
 Verdächtigungen weiten Spielraum. Dankfeuer brannten
 sie nicht mehr an. Die Sitte pflegte das übrige Volk
 aber unangefochten weiter. Und wenn es auch eifrig
 Besen dabei verbrannte, so wollte es diese den Hexen
 nun entziehen, weil der Aberglaube in dieser Neugierlichkeit
 eine Grundbedingung ihrer Zusammenkunft sah. Darum
 nennt man das Brennen der Walpurgis-Feuer auch

Hexen-Austreiben, obwohl sich der ursprüngliche Sinn der
 Feuer erhalten hat. Gegen die Dämonen und Hexen legt
 man noch Rasenstücke vor die Haus- und Stallthüren,
 malt drei rote, schwarze oder weiße Kreuzzeichen mit
 geweihter Kreide daran, manchmal auch noch einen
 „Trudensfuß“ (Pentagramm), das heilige Zeichen der alten
 Germanen, besprengt das Haus mit geweihtem Wasser,
 schießt zum Schutze gegen die Rordämonen kreuzweise
 über die Saatsfelder und steckt frische Birken-Reiser auf die
 Düngerhaufen, damit Vieh und Milch nicht behext werden.
 Behexte Röhre geben Blut statt Milch. In diesen Ge-
 bräuchen ist leicht zu scheiden, was der heidnisch- und was
 der christlich-germanischen Zeit entsprang. Das Erstere
 überwiegt stark. Es tritt auch hervor in dem jetzt wohl
 nirgends mehr geübten Brauch, zur Walpurgisnacht „auf
 dem grünen Korne zu horchen“, um die Zukunft zu er-
 fahren. Nach allgermanischem Glauben waren in den
 festlichen Nächten die Himmlischen den Menschen ganz
 besonders nahe. In Verkleidung, wie Wodan und Freia
 zu Weihnachten es thaten, oder unsichtbar wandelten sie
 zu solchen Zeiten auf Erden umher. Es war da dem-
 nach Gelegenheit geboten, durch Anwendung der richtigen
 Mittel von ihnen etwas über die Zukunft zu erfahren.
 Wie sie sich in den heiligen Zwölfnächten dem Menschen
 in Träumen mittheilten, so thaten sie dies zu Walpurgis
 auf grüner Saat. Mit diesem Horchen nahmen und
 nehmen es Viele sehr ernst. Allein zu gehen fürchtete
 man sich. So gingen Viele zusammen horchen, nachdem
 sie sich durch Singen und Beten darauf vorbereitet hatten.
 Auf Kreuzwegen sollten die „Hexen“ ihre Zusammenkünfte
 abhalten. Darum begab man sich vor Mitternacht dahin,
 ging dort in einem Kreise herum und fiel dann inner-
 halb dieses Kreises auf die Knie. In dieser Stellung
 verweilten die Horcher, ohne sich zu rühren, bis Mitter-
 nacht vorüber war. Sah sich Jemand vor Schlag Eins
 um oder verließ er gar vorher den Kreis, so war er in
 der Gewalt des Teufels, der ihm den Hals umdrehte.
 Bernahmen die Horcher durch die stille, dunkle Nacht
 plötzlich Peitschenthall und Wagengerassel, so kündete das
 eine gute Ernte an. Hundegeheul oder Glodentlang be-
 deutete einen Sterbefall oder Feuer. Es zeigten sich ihnen
 auch zuweilen gespenstische Leichenzüge oder Wagenreihen,
 Wanderer, Viehherden, wandelnde Feuer über Ortschaften
 oder Häuser und dergleichen. Diese Erscheinungen sagten
 ihre Bedeutung selbst an.

(Schluß folgt.)

Wochenplan der königlichen Hoftheater.

Opernhaus: Dienstag: Figaros Hochzeit. — Mittwoch:
 Tell. — Donnerstag: Manfred. — Freitag: Die Meistersinger
 von Nürnberg. — Sonnabend: Der Troubadour. — Sonntag,
 den 5. Mai (auf allerhöchsten Befehl): Wohltätigkeits-Matinee.
 (Anfang 1/2 Uhr.) Abends: Die Hugonotten.
 Schauspielhaus: Dienstag: Flachsman als Erzherz.
 — Mittwoch: Außer Abonnement: Krieg im Frieden. — Donner-
 stag: Für die Mittwoch-Abonnenten des 1. Mai: Die Zwilling-
 schwestern. — Freitag: Ueber unsere Kraft. — Sonnabend:
 Jugend von heute. — Sonntag, den 5. Mai: Ein Schritt
 vom Wege.

Kirchennachrichten der Pfarodie Seifersdorf.

Freitag, den 3. Mai, 10 Uhr, Wochentkommunion.

Spartasse zu Reinhardtsgrimma.

Expeditionstag: Mittwoch, den 1. Mai, Nachmittags 2
 bis 5 Uhr.

Spartasse zu Schmiedeberg.

(Im Gemeindeamtslokale im Hause des Herrn Thiele.)
 Nächster Expeditionstag: Dienstag, den 30. April, Nach-
 mittags von 2—5 Uhr.

Zu vermieten!

Eine Oberstube mit Kammer u. Küche
 ist 1. Juli zu beziehen Brauhoffstr. Nr. 302.

Ein tüchtiger Schmiedegeselle
 wird sofort gesucht.

Schmiede Börnichen bei Possendorf.

Ein nicht zu junges, ordnungsliebendes

Hausmädchen,

welches sich allen häuslichen Arbeiten unter-
 wirft, wird bei 15 M. Lohn pro Monat
 per 15. Mai gesucht von

Frau Kaufmann Minna Müller,
 Postschappel.

Zwei Hausmädchen

werden für die Saison zum baldigen Antritt
 gesucht im

Gasthaus
 Buschmühle zu Schmiedeberg.

Panther. Adler. Bronnabor.

Fahrräder!

Grösste Auswahl!

F. A. Richter, am Markt.

Woltrad. Kondor. Puch-Styria.

Heu

zu kaufen

Otto Straube, Schmiedeberg.

Stroh

ist zu verkaufen

Luzlau Nr. 40.

Täglich frische Eier Ulberdorf 3b.

Stück 4, 5 u. 6 Pfg. Bruteier von 32

div. prämi. Zier- und Rassegel.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Geschäftsstand 1900: 130352 Polizen mit 748 148 253 M. Verf.-Summe. Ent-
 schädigung von 6% ab. Gewährte Rabatte: für 5jährige Versicherung 5%, für
 Schadenfreiheit 5—50%, für Verzicht auf die Schäden unter 12% 20%. Gemeinde-
 Versicherungen für kleinere Landwirthe. Eintheilung des Geschäftsgebiets in 100 Be-
 zirksvereine, welche das Recht haben, Schätzer, sowie Vertreter für die General-Ver-
 sammlung zu wählen.

Zu jeder weiteren Auskunft sind stets bereit: Carl Herm. Jäpel in Altenberg,
 Ernst Naumann in Dorf Bärenstein, Otto Friebe in Beerwalde, Paul Schwedler
 in Dippoldiswalde, Bernh. Rob. Mende in Dittersdorf, Carl Heinr. Schade in Frauen-
 stein, Karl Wahl in Glashütte, Paul Kempe in Hennersdorf, Emil Schwartz in
 Kreischa, Gust. Heinr. Hoher in Neuklingenberg, Max Kiesslich in Prieschenhof,
 H. Pretzsch in Rippien.

Darlehns- und Sparkassenverein Reichstädt (Sachsen).

(Eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpfl.)

Vermögens-Bilanx pro 31. Dezember 1900.

Aktiva.		Passiva.	
1. Mobilien-Konto	260.— M.	1. Anlehen	5100.— M.
2. Kassa-Konto	1802.15 "	2. Geschäftsanteile	2503.— "
3. Geschäftsanteile	1100.— "	3. Bankverlehn	24565.14 "
4. Lagerhäuser	467.— "	4. Spareinlagen	18599.02 "
5. Darlehne	31730.77 "	5. Kreditoren	426.60 "
6. Laufende Rechnung	8831.71 "	6. Reservefonds	188.85 "
7. Waarenschuldner	6466.20 "	7. Betriebsfonds	113.85 "
8. Waarenvorräte	1314.23 "	8. Reingewinn	475.60 "
Summa der Aktiva	51972.06 M.	Summa der Passiva	51972.06 M.

Mitgliederstand Ende 1899 61

Zugang im Jahre 1900 2. Ausgeschieden im Jahre 1900 1

Mitgliederstand Ende 1900 62

Reichstädt, den 27. April 1901.

Der Vorstand.

H. Zönnchen. S. Wintler.

Stiefmütterchen, Nelken u., Salat,
 Kohlrabi, Blumentohl, Rohl (starke
 Pflanzen) empfiehlt H. Fleck.

Ziegenmilch,

bei naturgemäßer Trockenfütterung, empfiehlt
 Köllner, Walter.

50 Centner Speisekartoffeln,
 Magnum, à Ctr. 1.80 M., und

100 Centner Saatkartoffeln,
 Magnum und Märker, à Ctr. 2 M.,
 zu verkaufen. Diehner, Obercarsdorf.

Frisches Kalb- u. Schöpfenfleisch
 empfiehlt August Heinrich.

50 Zentner Kartoffeln
 (Märker, à 1.80 M.) verkauft

Ziegeleigut Kern, Obercarsdorf.

Gebrauchter Kinderwagen
 billig zu verkaufen Herrengasse 98.

Ein Zug- und Zuchlochse
 steht zu verkaufen im

Gute Nr. 43 in Hennersdorf.

2 hochtragende Zuchkühe
 sind zu verkaufen in Luzlau Nr. 3.

Speise- und Wein-Karten

fertigt und hält stets vorrätzig

Buchdruckerei Carl Jehne.

Herzlicher Dank.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme, welche uns beim Dahinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter,

**Johanne Sophie
Wilhelmine Zimmermann,**

durch Wort, Gesang, Schrift und Blumenschmuck zu Theil geworden, sagen wir hierdurch Allen unsern innigsten Dank.

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir noch ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Borlas, den 23. April 1901.

Die trauernde Familie **Zimmermann.**

Loosle in Dippoldiswalde zu haben bei: Fr. Max Schmidt in Pa.: Louis Schmidt, Kollektor, Paul Bemmann, Kaufmann.

Dresdner 26. Pferde- Lotterie.

Haupt-Gewinne:

- 1 eleganter Landauer mit 4 Pferden,
- 1 elegante Equipage mit 2 Pferden, Dogcart,
- 1 Einspänner, Dogcart,
- 1 Grutwagen mit 2 Pferden,
- 30 Reit- Wagen- und Arbeitpferde, außerdem
- 50 goldne, 50 silberne Favonette-Anker-Memorialuhren und 1866 Stück praktische werthvolle Gewinne.

Loose

à 3 Mark (Parto und Listo nach auswärts 20 Pfg. mehr)

zu haben im Haupt-Debit:

Alex. Hessel, Dresden

Weißgasse 1, und überall in den durch Plakate kenntlich Verkaufsstellen. Besucht auch geg. Nachnahme.

Es ist erreicht!

Eine Plattglocke,

mit ovalem Griff, 7 1/2 Zoll groß, nur 3. — Mk.

- | | |
|-----------------------|-----------------|
| Raffetassen | von 10 Pfg. an, |
| gr. Speiseteller | „ 10 „ „ |
| Schneerbürsten | „ 18 „ „ |
| Lampen | „ 35 „ „ |
| Wesferpuchbündchen | „ 35 „ „ |
| Bug- und Wischlappen | „ 45 „ „ |
| Emaillirte-Geschirre, | |

sowie alle Arten

Haus- u. Küchen- Artikel

zu staunend billigen Preisen.

1. Spezial-Geschäft am Platze.

Paul Becher,

fr. Rob. Kunert

Dippoldiswalde, Oberthorplatz.

Donnerstag früh eintreffend:

ff. Schellfisch,

direkt aus der See, auf Eis lagernd, von bekannter Güte,

bei **August Frenzel.**

Geschäfts-Anzeige.

Endesunterzeichneter erlaubt sich, einem geehrten Publikum von Schmiedeberg und Umgegend anzuzeigen, daß ich mich hier als

Tapezierer und Dekorateur

niedergelassen habe und bitte um werthe Aufträge bei solider Ausführung und billigster Preisberechnung.

Hochachtungsvoll
Richard Major, Tapezierer und Dekorateur,
Schmiedeberg Nr. 63.

Schuhwaaren-Lager **Hugo Jäckel.** Brauhofstr. 300.

Solid und elegant. Größte Auswahl am Platze. Billig und dauerhaft.

Als Fachmann führe nur streng solide Waare in eleganten Passformen, neueste Facons und verkaufe zu äußerst billigen Preisen.

Herren-Langstiefel, prima Rindleder, Handarbeit	von M. 13.— an,
Schaftstiefel, kräftig für Arbeiter	„ „ 8.— „
Stiefeletten in Kalb-, Roß-, Rind- und farbigem Leder	„ „ 6.— „
Stiefeletten mit Zug und zum Schnüren in Boxtaß, echt Goodyear Welt, hochfein	„ „ 10.— „
Herrenhalbschuhe mit Gummi und zum Schnüren in Kalb-, Rind- und farbigem Leder	„ „ 5.50 „
Turnschuhe in Leder und Segeltuch mit Leder- und Gummisohlen, sehr haltbar	„ „ 2.50 „
Damenhalbschuhe mit Gummi, zum Schnüren und Knöpfen in echt Chevreou bis zum kräftigsten Straßenschuh	„ „ 4.50 „
Spangenschuhe, Ballschuhe, Hausschuhe, Morgenschuhe, elegante Formen in diversen Ledergattungen	„ „ 2.50 „
Kinderschuhe und -Stiefel in vielfältiger Auswahl	„ „ 1.00 „
Pantoffel in Blüsch, Cord, Segeltuch, Lad, Kalb- und farbigem Leder	„ „ —.45 „
Volksschuhe mit Pilz- und Manillaansohlen	„ „ 1.— „

Antfertigung nach Maass! Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt!

600 Centner Träger, 200 „ „ Cement, 100 „ „ Dachpappe

trafen ein und empfehle zu neuen ermäßigten Preisen, sowie alle

Bauartikel,

Steinzeugrohre, Drainirrohre hervorragenden Fabrikates.

Gust. Jäppelt Nachf. Karl Heyner.

Von Mittwoch, den 1. Mai, ab stelle ich wieder eine große Auswahl

der vorzüglichsten Milchfüße

in allen Größen und Farben zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg, am Bahnhof. E. Kästner.

Telephon Amt Deuben Nr. 96.

Hotel und Restaurant Schäfermühle, Bärenburg i. Erzgeb.

Hierdurch zur freundlichen Kenntnisknahme, daß meine Lokalitäten vom 1. Mai an wieder **geöffnet** sind, und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll Oswald Schäfer.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 12. Mai, findet mein

Abend-Essen

statt.

D. D.

Kurhaus Seifersdorf

eröffnet am 1. Mai seine der Neuzeit entsprechenden Restaurations-Lokalitäten für den öffentlichen Verkehr.

Um gütigen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll **Louis Voigt.**

Echte Biere! Aufmerksame Bedienung! Gute Speisen!

Hierzu 1 Beilage.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Knaben** zeigen nur hierdurch hoch erfreut an **Schmiedeberg, Bez. Dresden,** den 27. April 1901.
Willy Altmann und Frau.

Schuhwaaren aller Art empfiehlt zu billigsten Preisen
Carl Gäbler, Schuhgasse 120.

Frisch eingetroffen!
Pomm. Bücklinge,
3 Stüd 10 Pfg.,
Kappler Bücklinge,
à Stüd 4, 5 und 8 Pfg.,
empfiehlt
August Frenzel.

Louis Philipp,
Klempnermeister,
empfiehlt für die Herren
Landwirthe
**Dünge-
Streukästen**
zu billigst. Preisen.



Britannia-Löffel
mit Stahlrinne,
Glöffel, Duzend 87 Pfg.,
Raffelöffel „ 56 „
Günstig für Hausfrauen,
Wiederverkäufer und Restaurateure.

**Gustav Jäppelt Nachf.
Carl Heyner.**
Fernsprecher 25.

Für Gartenbesitzer
empfehle:
**Raffiabast,
Bindenbast,
Cocosstricke, zum Bananbinden,
Baumwachs, flüssig u. Stangen,
Gemüse,
Blumensämereien**
in reichster Auswahl.

Hermann Lommakch,
Dippoldiswalde,
Drogerie „zum Elefanten“.
**Kartoffeldünger,
Saat-Erbisen**
offerieren
Standfuß & Tschöckel,
Bahnhof Dippoldiswalde.

1^a Hebelräder!
Größte Kraftersparnis **Paul
Fröhlich
& Co.,
König-
Lindenthal.**
Preis Mk. 175 und 190.
1. Damenrad Mk. 155 und 190.
Versand direkt an Private.



Ein Transport bestes
Milchvieh
ist eingetroffen und
empfiehlt bei reellster Bedienung
Reichert-Oberhäslich.



Nr. übrige Land 10. der in wird mit in jeder ist und Kursbuch welcher Sonderz enthält Posten vermehrt Hauptst Baderort Länderr der An der Kur Staatsb und U dahin, Der Pr um 1 1/2 locht un ist woh thum 2 daß m anderer man, daneber Zweige bald r erlaubt Freibe halten. mißbra Rarten Mittel

Sächsisches.

Von R. Frißche's Kursbuch für Sachsen, das übrige Mitteldeutschland, Böhmen, Schlesien, Süddeutschland u. ist soeben die Sommerausgabe erschienen. Jeder, der in Sachsen und den angrenzenden Landesteilen reist, wird mit Freude gewahr werden, daß Frißche's Kursbuch in jeder Verkehrsbeziehung ein nie versagender Rathgeber ist und die Aufgabe, für seinen Bereich das erschöpfendste Kursbuch zu sein, unübertroffen löst. Die neue Ausgabe, welcher ein Verzeichniß der im Sommer 1901 verkehrenden Sonderzüge mit ermäßigten Fahrpreisen beigegeben ist, enthält außer den Eisenbahnfahrplänen die Fahrpläne der Posten und Dampfschiffe, um mehr als das Doppelte vermehrte Uebersichten der direkten Verbindungen der Hauptstädte Sachsens nach und von größeren Städten und Badeorten in Deutschland, Oesterreich und angrenzenden Ländern, neu bearbeitete Uebersichten der direkten Wagen, der Anschlüsse in Berlin und Wien, der Fahrartenforten, der Rundreisefahrten, Fahrartenpreise nach allen sächsischen Staatsbahnhöfen u. u. und eine Uebersicht der Berge und Aussichtspunkte in Sachsen nebst den Verbindungen dahin, sowie zwei wirklich brauchbare Eisenbahnkarten. Der Preis des Kursbuches ist trotz der Inhaltsvermehrung um 1 1/2 Bogen unverändert geblieben.

Jetzt, wo das Frühlingswetter mächtig hinauslockt und Tausende in Gottes freier Natur Erholung suchen, ist wohl die bescheidene Bitte am Platze, das grüne Eigenthum Anderer pflichtgemäß zu schonen. Es ist kein Zweifel, daß man dem ländlichen Eigenthum gleiches Recht mit anderem Besitzthume zugestehen muß. Und doch tritt man, anstatt auf dem guten Fußpfad zu bleiben, oft daneben auf den hohen Saatenrand. Dort bricht man Zweige, dort pflückt man leichtthin und ohne besonderen Zweck ganze Sträuße Feld- und Wiesenblumen, um sie bald wieder halbverwelkt wegzuworfen. Der Landmann erlaubt ja verständnißvollen Sammlern sehr gerne eine Freiheit, aber eben deshalb mahne ein jeder zum Maß halten. Freiheit ist eine schöne Sache, aber sie darf nicht mißbraucht werden.

Im Verlage von Adolf Urban sind zwei neue Karten der Dresdner Umgebung erschienen. Es sind dies Mittelbachs Touristenkarte von Dresden und Mittelbachs

Radfahrerkarte von Dresden. Beide Karten sind im Maßstabe von 1 : 75 000 gehalten und geben durch Höhenkurven ein genaues Bild der Bodenerhebungen, so daß man sich mit Leichtigkeit über die Lage eines Weges orientiren kann. Bei jedem Orte, bei jedem Berge und Hügel sind die Höhen in Metern, bei jedem Wege die Entfernungen in Kilometern angegeben. Die Radfahrerausgabe zeigt außerdem durch Rothdruck die Beschaffenheit der Straßen in auffallender Weise. Beide Karten reichen im Norden bis über Moritzburg mit seinen Teichen hinaus, im Süden bis Dippoldiswalde, im Westen bis über Meißen, im Osten bis über Pirna. Beide Karten sind vorzüglich ausgeführt und kosten aufgezogen in Karton je 1 M. 60 Pf., unaufgezogen 1 M. Sie sind in jeder Buchhandlung zu haben.

Zittau. Da es im Jahre 1902 gilt, das 10 jährige Bestehen des Wettinschützenbundes zugleich mit dem 5. Wettinbundesjubiläum zu feiern, so ergeht an alle Schützenvereine Sachsens, welche dem Bunde noch nicht angehören, die dringende Aufforderung, den Beitritt doch recht bald bewirken zu wollen. Als Festort für das 5. Wettinbundesjubiläum im Jahre 1902 ist die Stadt Zittau ausersehen worden.

Plauen b. Dr. Rüstig schreitet unser Kirchenumbau vorwärts. Bei der Niederlegung der alten Altarwand kam auch der alte kleine, mit Eisenthür fest verschlossene Behälter zum Abbruch, der in diesem, wie im vorigen Jahrhundert, eventuell seit Einführung der Reformation, in unserer Kirche anscheinend zur Aufnahme der Opfergelder, der Beichtgroschen gedient haben mag. Nach voller Niederlegung der starken Mauer erkannte man, daß diese kleine, mit einem alten deutschen Schloß versehene Thür einen in einen großen Sandsteinquader eingemeißelten Raum zum Abschluß brachte, welcher in der katholischen Zeit sehr wahrscheinlich zur Aufbewahrung der Monstranz und der geweihten Räuchergefäße gedient haben mochte. Als man alsdann weiter den kleinen Vorbau des Haupteingangs zur Kirche abbrach, stieß man dort, genau auf der Stelle, wo dereinst der mächtige Gedenkstein des Altarstifters (Hofmühlenspächter Gebler) gestanden, auf eine ziegelüberwölbte alte Gruft. Der Sarg darin soll bis auf die zwei Sarghandhaben vollständig vermorcht ge-

wesen sein. Leider unterließ man es, eine eingehende Untersuchung dieses Raumes vorzunehmen, aus welchem auch ein überwölbter Eingang nach den weiteren Grüften im Kircheninneren wies. Ebenso wurden die alten Sarghaspen u. s. w. ungeprüft wieder mit verschüttet, als man diesen Raum mit Erde und Baugerölle wieder einedebnete. Die vier neuen Kirchenglocken, die sich in den wenigen Jahren ihres Dienstes schon mit einer starken Patina überzogen zeigen, fanden während des Thurmbaubes ihre interimistische Aufstellung auf dem alten Kirchhof unweit des großen Massengrabes, welches bestimmt ist, die vielen Reste aus den alten Gräbern jetzt wieder aufzunehmen.

Lößtau. Ein in Dresden wohnhafter Buchhalter, der sich in mehreren Fällen des Betruges und der Urkundenfälschung schuldig gemacht hatte, wurde von der hiesigen Schutzmannschaft ermittelt und festgenommen. Der Verhaftete gestand die strafbaren Handlungen ein. Er hat ein Sparkassenbuch der Sparkasse zu Ramenz dadurch gefälscht, daß er in dasselbe eine höhere Eintragung bewirkte und auf Grund dieses gefälschten Sparkassenbuches dann mehrere hiesige Einwohner um größere Geldbeträge schädigte.

Schandau. Der Bau der Schandauer Lichtzentrale, welcher unter Leitung des Baumeisters Lehmann kürzlich in Angriff genommen worden ist, schreitet zusehends vorwärts. Derselbe dürfte daher in 4 bis 6 Wochen fertiggestellt sein, so daß die Maschinen aufgestellt und zunächst mit der elektrischen Beleuchtung des Bades, des Kurhotels u. begonnen werden kann.

Leipzig. Der erfreuliche Ausgleich zwischen Ärzten und Ortskrankenkasse erfolgte auf folgenden Grundlagen: 1) Die bisher bestandene Vertrauenskommission ist aufgelöst — an deren Stelle tritt eine durch Kassenärzte gewählte, aus Kassenärzten bestehende; 2) ein Schiedsgericht, bestehend aus drei Vertretern der königlichen Kreis-Hauptmannschaft, drei Vertreter der ärztlichen Bezirksvereine und drei Vorstandsmitgliedern der Ortskrankenkasse, entscheidet über Differenzen in der Vertrauenskommission; 3) alle schwebenden ehrengerichtlichen Klagen werden zurückgenommen, neue nicht eingeleitet; 4) alle für die Kasse praktizirenden Aerzte bleiben in dieser Praxis, ebenso die 18 neuengagierten Aerzte. Noch gestern Abend acceptirte

der Vorstand der Ortskrankenkasse diese Friedensbedingungen: sicher werden dies nach Zustimmung der beiden Vorsitzenden auch die Mitglieder der ärztlichen Bezirksvereine thun, ist doch der ärztlichen Standes-Organisation das letzte Wort beim Abschluß von Verträgen der Ärzte mit der Kasse und die Vertretung im Schiedsgericht gesichert. Ein dauernder Friede möge dem Streite zum Segen der Bevölkerung folgen!

Leipzig. Die Fleischerinnung hat vor einigen Tagen beschlossen, an der maßgebenden Stelle dahin vorstellig zu werden, daß das Schächtungsverbot in Sachsen wieder aufgehoben werde. Da in Preußen noch geschächtel werden darf, so bezieht ein Theil der in Leipzig lebenden Juden sein Fleisch aus Halle; vorwiegend werden ja von den Juden die Vordertheile des Rindes genossen, und da behaupten nun Leipziger Fleischer, sie würden durch das sächsische Schächtungsverbot auf der einen und durch die Nachbarschaft des noch schächtungsberechtigten Halle auf der anderen Seite im Absatz der Vordertheile des Schlachtwieges beschränkt. Deshalb soll der Staat den gewaltigen Schritt rückwärts machen und das Schächtungsverbot wieder aufheben. Man darf ja schreiben hierzu die „Leipz. N. N.“, von vornherein keinen Augenblick daran zweifeln, daß diese Petition gänzlich erfolglos sein wird; aber bedauerlich und schwer verständlich ist es, wie eine Leipziger Innung, deren Mitglieder doch im Ganzen wahrlich nicht der Intelligenz ermangeln, überhaupt zu solchem Beschluß kommen kann. Oder spekulirt man etwa darauf, daß, wenn in Preußen das Schächten erst verboten sein wird, dann die gesammte Jüdische von Halle, Merseburg, Bitterfeld und Gräfenhainichen treue Kundenschaft der Leipziger Fleischerinnung werden wird?

Lohmen, 25. April. Nur kurze Zeit der goldenen Freiheit erfreute sich ein heute nach Verbüßung einer 18-monatlichen Korrekthonshaft aus der Anstalt Hohnstein entlassener Schriftsetzer, der unmittelbar nach seiner Entlassung in Folge seines total betrunkenen Zustandes auf dem hiesigen Bahnhofe allgemeines Aergerniß erregte, die ihn zurechtweisenden Beamten hierbei auch in der gröblichsten Weise beleidigte, so daß er noch an demselben Tage festgenommen und an das lgl. Amtsgericht Pirna abgeliefert wurde.

Mue, 25. April. Gestern Abend wurde in einem Wassertümpel hier der Leichnam des seit einiger Zeit verschwundenen Bretschneiders Klöber aus Zschorlau gefunden. Da Verletzungen entdeckt wurden, die auf eine gewaltsame Tödtung des Aufgefundenen hindeuteten, wurde die Beschlagnahme der Leiche seitens der Behörde

verfügt. Der Verdacht, die That begangen zu haben, fällt auf einen hiesigen Einwohner, der unterdessen flüchtig geworden sein soll.

Mue. Vom 27. April bis 6. Mai findet im hiesigen Stadtkeller das erste große erzgebirgische Preisfest statt. Der erste Gewinn beträgt 150 M., der zweite 100 M., der dritte 80 M. u. s. w.

Falkenstein. Das von Stadtbaumeister Richter ausgearbeitete Projekt zur Erbauung eines neuen Rathhauses kam bei der letzten Plenarsitzung der beiden städtischen Kollegien zur Vorlage. Das Projekt wurde von den Kollegien sehr günstig aufgenommen. Man beschloß einstimmig, den Rathhausbau nach diesem Entwurfe zur Ausführung zu bringen und den Bau noch in diesem Jahre zu beginnen. Das Gebäude kommt an den König Albert-Platz als Eckgebäude zu stehen. In dem Rathhause werden außer den Verwaltungsräumen die Bürgermeisterwohnung, eine Rathskellnerwohnung, eine Hausmanns- und Wachtmeisterwohnung untergebracht werden.

Lichtenstein. Recht theuer ist dem Schlosser Schramm hier ein Tannenbaum zu stehen gekommen, den er vor Weihnachten aus dem fürstlichen Stadtwalde gestohlen hatte; er wurde von einem Forstgehilfen dabei ertappt, gegen den er sich vergriff. Wegen Forstdiebstahls und Widerstands gegen einen Forstschutzbeamten wurde er zu 2 1/2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Zwickau. Das hiesige königliche Amtsgericht, mit 784 Quadratmeter bedeckter Bodenfläche, erhält einen gleich großen Erweiterungsbau im Stile des alten Gebäudes. Der Bau wird gegenmärtig gehoben. Er ist auf nahezu 300 000 M. veranschlagt und wird unter Leitung des königlichen Landbauamts hier ausgeführt.

Glauchau, 25. April. Eingestürzt ist heute Vormittag gegen 10 1/2 Uhr die nördliche Seitenwand des dem Scharwerksmaurer Trommer gehörigen Hauses, Theaterstraße Nr. 21. Ein Unglück hat sich hierbei nicht zugezogen, da die Bewohner schon seit einigen Tagen durch die in der Wand sich zeigenden Risse auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht worden waren. Da die Risse immer mehr zunahmen, wurde von den Bewohnern schon gestern Abend mit der Räumung auf Anordnung der Behörde begonnen, und diese heute früh fortgesetzt, so daß das Mobiliar vollständig gerettet wurde, ehe der Einsturz erfolgte. Wie die „Glauch. Ztg.“ erzählt, wurde eine im Hause liegende Kranke gestern Abend schon fortgebracht. Die Fachwerkwand aus Lehm stürzte in ihrer ganzen Ausdehnung in den tiefer gelegenen Hofraum. Das Haus wurde 1842 gebaut. Der Grund der Bauunsicherheit liegt vermuthlich in schlechtem Bauen.

Zurückgebliebenes Mobiliar wurde im Laufe des Tages von außen mittelst Leitern noch herausgeschafft. Der Versuch durch Stützen den Einsturz zu verhindern gelang nicht. Um weiteren Einsturz zu verhüten wird das Gebäude jetzt gestützt. Der eingestürzte Theil bietet ein graufüßiges Bild der Zerstörung.

Blauen i. B. Die Tochtergemeinde von St. Johannes in Blauen i. B., zu der die Landgemeinden Strahberg, Kobitzschwalde und Ortsteil Unterneundorf gehören, wird vom 1. Januar 1902 an die selbständige Kirchengemeinde Strahberg bilden. Der Stadtrath zu Blauen hat bereits seine Zustimmung erteilt.

Aus dem Vogtlande. Die Zeit der Waldbrände scheint wieder anzubrechen. Während am Sonntag um 11 Uhr des Meißelreiches auf Brundöbraer Forstrevier ein Waldbrand entstanden ist, brannte es kurz darauf in der Huthwaldung auf Georgenthaler Flur. In beiden Fällen wurde das Feuer noch rechtzeitig bemerkt und von der Feuerwehr und Bürgerschaft der betreffenden Orte ein Umsichgreifen verhindert.

Dresdner Produktenbörse vom 26. April.

I. An der Börse. Weizen, pro 1000 kg netto: Weißweizen 174-182, Weiß-Weizen, Posener 178-187, Braun-Weizen, 75-78 kg, 174-180, russ. Weizen, roth 180-190. — Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer 70-74 kg, 142-150, preussischer 73-76 kg, 152-157, russischer 150-155. — Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 152-167, schlesische und Posener 154-176, böhmische und mährische 169-194. — Futtergerste 135-145. — Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer 158-164. — Mais, pro 1000 kg netto: Cinqantime 143-150, rumänischer, grobkörnig, 132-135, amerik. mixed 118-122, La Plata, gelb 120-123. — Erbsen, pro 1000 kg netto, Futterwaare 156-163. Saatwaare 156-163. — Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer 163-166, fremder 163-166. Leinseed, pro 1000 kg netto: feinste, belagfreie 290 bis 300, feine 280-290, mittl. 270 bis 280, La Plata 260-270. — Rüböl, pro 100 kg netto (mit Fah): raffin. 62, Rapstuchen, pro 100 kg: lange 13,00, runde 12,50. Leintuchen, pro 100 kg: 1. Qual. 18,50, 2. Qual. 17,50. Malz, pro 100 kg netto (ohne Saft): 25,00-29,00. Weizenmehl, pro 100 kg netto (ohne Saft, Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Kaiserzug 31,00-31,50, Grieslerzug 29,50 bis 30,00, Semmelmehl 28,50-29,00, Bäckermundmehl 26,00-26,50, Grieslermundmehl 20,50-21,00, Pöhlmehl 16,00-16,50. Roggenmehl, pro 100 kg netto (ohne Saft, Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Nr. 0 24,00-25,00, Nr. 0/1 23,00 bis 24,00, Nr. 1 22,00-23,00, Nr. 2 20,50-21,50, Nr. 3 17,50, Futtermehl 12,80-13,00. Weizenkleie, pro 100 kg (ohne Saft, Dresdner Marken): grobe 10,20-10,40, feine bis 11,20. Roggenkleie pro 100 kg netto (ohne Saft) bis 11,20. (Feinste Waare über Notiz.) Die für Artikel 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 Mte anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Malz, gel. für Geschäfte von mindestens 10000 kg. — II. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 2,50-2,80, Butter (kg) 2,50 bis 2,70, Heu (50 kg) 3,30-3,70, Stroh (Schod) 40,00-45,00.

Weiher...
Nr.
Reichstä...
worden,
und Cr...
Reg. II.
schneide...
haber D...
Reg. II.
26 u...
Noch...
nach le...
doch no...
Zurück...
Billigfä...
Abfälu...
fönte...
vermut...
sehen...
weitere...
welcher...
erfüllt...
halten...
von...
Pendel...
sie en...
hartnä...
nach e...
schlage...
größer...
nicht...
Entfer...
in de...
Gener...
20 000...
Pelsch...
nicht...
den...
Hofe...
daß...
Mann...
wiede...
Bevo...
von...
Pelsch...
Chines...
lich...
daß...
ziehen...
bände...
als...
den...
licher...
auf...
Tonne...
wärt...
Gene...
Pelsch...
wied...
gang...
Witt...
Aufst...
die...
schle...
verf...
Wie...
Chin...
auch...
Zeh...
ford...
65